

Im neuen Parkhaus am Rems-Murr-Klinikum sollen auch Fahrräder abgestellt werden: Warum es sich dabei aber um eine Fehlplanung handelt - Rems-Murr-Kreis - Zeitungsverlag Waiblingen

Mit der Parkplatznot am Winnender Klinikum hat es vom Sommer 2022 an ein Ende. Die Rems-Murr-Kliniken bauen neben dem Feuerwehrhaus ein Parkhaus mit mehr als 500 Stellplätzen im XXL-Format. Dort sollen Besucher und Beschäftigte künftig auch komfortabel ihre Fahrräder abstellen. Geplant sind abschließbare Boxen und ein Stromanschluss für Pedelecs. Aber gut gemeint ist nicht gut gemacht: Radfahrer werden diese schöne Abstellmöglichkeiten nämlich links liegen lassen – und sich einen Ort suchen, der näher zu ihrem Arbeitsplatz ist oder zu den Stationen, auf denen ihre Angehörigen liegen. Selbst wenn ihre Räder dort wie heute im Regen stehen.

Am Montag hat der Kreistag das neue Parkhaus auf den Weg gebracht und das notwendige Geld mit einer Bürgschaft bereitgestellt. Rund zehn Millionen Euro kostet das Parkhaus, mit dem die Parkplatzsorgen enden sollen, die das Klinikum seit Eröffnung im Jahr 2014 begleiten. Mit zwei Provisorien (300 Plätze) wurde Abhilfe geschaffen und die Kapazitäten auf aktuell rund 1000 Stellplätze erhöht. Doch 90 dieser Parkplätze werden spätestens 2021 Opfer eines Erweiterungsbaus.

Was ist rund um das Klinikum in Sachen Parken geplant?

Die „Parkierungsanlage am Gesundheitscampus Winnenden“, wie das Projekt genannt wird, verfolgt über das Abstellen von Fahrzeugen hinaus ambitionierte Ziele. Geplant sei „nicht nur Raum für ‚neue Mobilität‘, sondern berücksichtigt auch das Klimaschutzkonzept des Rems-Murr-Kreises“, heißt es in der Vorlage für den Verwaltungsausschuss des Kreistags. Und zum Klimaschutz gehören unter anderem fahrradfreundliche Einrichtungen wie eben überdachte Abstellplätze für Beschäftigten, Ladestationen für Pedelecs und eine E-Bike-Station von Regio-Rad.

Doch wird das Angebot auch genutzt werden? Eher nicht. Das neue Parkhaus ist vermutlich zu weit entfernt von den Arbeitsplätzen im Hauptgebäude: Rund 250 Meter Luftlinie oder drei, vier Minuten Fußweg sind es zum Haupteingang. Radler sind nämlich faul. Oder, wie es ein Leitfaden „Fahrradparken“ etwas charmanter ausdrückt:

„Radfahrer sind intelligente Energiesparer und meiden jeden Umweg. Sie stellen ihr Fahrzeug möglichst nahe beim Ziel ab.“

Wie schaut ein gutes Parkplatzkonzept für Fahrräder eigentlich aus?

Die Parkhausplaner der Kliniken sollten einen Blick in diesen Leitfaden werfen, den das österreichische Bundesland Vorarlberg herausgegeben hat. Dort heißt es prophetisch in der Einleitung: „Oft werden schöne Radabstellplätze gebaut, nur werden sie nicht genutzt.“ Grundsätzlich sollten die Abstellplätze möglichst dicht am Eingang liegen, da sie sonst nicht angenommen würden, lautet der Rat. Das führe obendrein dazu, dass die Fahrräder wieder wild abgestellt werden. „Viele Leute werden das Fahrrad schon aus Bequemlichkeit wählen, sofern es direkt beim Eingang steht und bis zum Auto ein kleinerer Fußmarsch in Kauf genommen werden muss.“

Kreisbau-Geschäftsführer Dirk Braune reagierte verblüfft auf den Einwand, dass das Fahrrad-Parkhaus womöglich am falschen Standort geplant sei. Autofahrern, so seine Antwort, müssten schließlich auch diese Wege in Kauf nehmen. Autofahrer und Radler ticken jedoch verschieden. Einer der Vorteile des Radlers ist ja, keine Parkplatzsorgen zu kennen und den Drahtesel überall abstellen zu können. Möglichst nahe am Ziel. Die Kreisbau ist mit ihrer Tochter Rems-Murr-Gesundheit (RMG) zwar beim Bau des Parkhauses federführend, so Braune. Doch für die Planungen zuständig seien die Kliniken, die das fertige Parkhaus von der RMG anpachten und auch die Parkgebühren kassieren.

Was sagt Landrat Richard Sigel zu den Plänen zum Abstellen von Fahrrädern?

Bei den Rems-Murr-Kliniken ist unsere Anfrage zur möglichen Fehlplanung an höchster Stelle gelandet: beim Aufsichtsratsvorsitzenden Landrat Richard Sigel. Die über die Jahre vernachlässigten Interessen von Radfahrern, versichert Sigel, haben beim Landkreis inzwischen höchste Priorität. Sei es bei den Planungen für die neuen Landratsämter in Waiblingen, sei es bei den Krankenhäusern. Er dringe persönlich darauf, dass beispielsweise beim Neubau in der Rötestraße Spinde und Duschköglichkeiten für Beschäftigte berücksichtigt werden, die mit dem Rad ins Geschäft kommen. Bei den Planungen fürs Parkhaus sei das Thema Rad erst spät auf den Tisch gekommen und noch nicht abschließend geklärt. Der Betriebsrat der Kliniken hatte sich in einem Brief für eine Verbesserung der Radinfrastruktur eingesetzt. In seiner Antwort vom Juni 2020 sicherte Sigel dies dem Betriebsratsvorsitzenden zu: „Dies ist ein Anliegen, das mir ganz besonders am Herzen liegt“, so Sigel: „Die Kreispolitik unterstützt erfreulicherweise die Förderung zukunftsorientierter Mobilitätskonzepte.“

Wie viele Parkplätze für Autos soll es rund um das Klinikum künftig geben?

Mit dem neuen Parkhaus sollte zumindest eines der Dauerärgernisse am Klinikum enden, über die Besucher und Mitarbeiter seit jeher klagen. Seien es überfüllte Parkplätze, seien es zu teure Gebühren oder streikende Parkplatz-Anzeiger. Wenn im Sommer 2022 das Parkhaus mit 525 Plätzen öffnet und die Interimsparkplätze zurückgebaut sind, stehen rund 1250 Stellplätze zur Verfügung. Rund 150 mehr als das Soll von 1050 Abstellmöglichkeiten, mit dem der Bedarf als gedeckt gilt.

Im neuen Parkhaus geht es für Autofahrer ausgesprochen komfortabel zu. Die 2,70 Meter breiten Stellplätze sind groß genug auch für Parkraum-fressende SUVs. Und während der Arbeit oder eines Krankenbesuches können Besitzer von E-Autos die Akkus an die Ladesäulen aufladen. Der Strom kommt aus der Photovoltaikanlage auf dem Dach.

Wie viel kostet das neue Parkhaus und wie viel investiert der Kreis darüber hinaus in seine Krankenhäuser?

Der Landkreis Rems-Murr hat mit einer Bürgerschaft über rund 5,4 Millionen Euro die finanzielle Basis für das zehn Millionen Euro teure Parkhaus geschaffen. Es ist nur eine von mehreren anstehenden Großinvestitionen an den Kliniken, die sich in Schorndorf und Winnenden auf rund 100 Millionen Euro summieren. Wegen der stetig steigenden Patientenzahlen wird das Klinikum zwischen dem Haupt- und Verwaltungsgebäude mit einem fünfstöckigen Gebäude vergrößert. Es schafft Raum für die bereits genehmigten 47 Planbetten, für weitere Betten zur Allgemeinpflege sowie für eine Zweibett-Wahlleistungsstation und eine Patientenaufnahme. Hinter dem Hauptgebäude wird kurzfristig ein Infektionsbau mit 72 Betten hochgezogen, um im Krankenhaus die Infektionsgefahren durch Corona und andere ansteckende Krankheiten zu verringern.